

Die Jülich'sche Erbfolgefrage und das Auftreten Leopolds von Oesterreich am obern und untern Rhein hatten die Beziehungen der protestantischen Union zu Heinrich IV. von Frankreich, welche seit den Sträßburger Capitelstreitigkeiten so oft angeknüpft wurden, im eigentlichen Sinne zur reifen Frucht gezeitigt. Noch ließen die Rücksichten auf Spanien den König von Frankreich solange zögern bis er das System des Angriffs vollständig genug ausgesponnen hatte, um in Italien und Deutschland hinreichende Bundesgenossen zu finden. Aber schon rückte die Zeit näher, wo er, fest entschlossen auf jede Gefahr hin die österreichische Festsetzung in Jülich zu hintertreiben, zum Kriege sich rüstete. Spernon, Sully, Nevers, Rohan hielten sich in Bereitschaft, die Commandes zu übernehmen, die Schweizer waren auf dem Wege zu den Hommes d'Armes zu stoßen. Man hörte den König sagen: „gegen das Land Jülich würde eine geringe Schaar genügen, allein alle die Ungebühr, die er von Spanien her erfahre, mache es für ihn nothwendig, eine stattliche königliche Armee von 30,000 Mann ins Feld zu stellen.“ Chalons, Mezieres und Metz waren die Sammelplätze. Der Bischof Leopold von Sträßburg sollte in Zabern rasch von dem letztgenannten Orte aus überfallen, seine Verbündeten niedergemacht, seine Feinde zum Beistand aufgefordert werden. Auf die Protestanten in Sträßburg glaubte man zählen zu können. Natürlich versicherte Heinrich IV., daß er nichts suche, als den rechtmäßigen Fürsten von Jülich und Cleve zu ihrem Besitz zu verhelfen. Aber welches auch die Pläne des Königs sein mochten, und wie chimärisch auch die neuen Karten von Europa ausjahren, welche das französische Cabinet der politischen Kannegießerei vorzulegen wußte — das eine läßt sich wol behaupten, das Eliaß wäre nicht wieder Heinrich IV. entrisfen worden, wenn der Krieg seinen Fortgang genommen hätte.

Am 18. Mai war des Königs Abreise zur Armee bestimmt, am 14. traf ihn Ravailacs Dold, der von fanatischen Priestern zur Ermordung des Königs vorlängst bestimmt worden. Es war eine von den eingreifenden Thaten der Geschichte, welche beweisen